



Eine Kursteilnehmerin nach dem Kosmetik-Kurs am Klinikum St. Marien in Amberg

Copyright: Pierre Fabre/Kiesenbauer

Dem Spiegelbild ein Lächeln schenken

AUSSEHEN Kosmetikkurse für Krebspatientinnen sind am Klinikum in Amberg ein Renner – mit den besten Gründen für die Stärkung des Selbstbewusstseins.

AMBERG. „Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?“ Schon im Märchen wird es vorgemacht: Schönheit ist wichtig. Ein gutes, frisches und gesundes äußeres Erscheinungsbild zu haben, hat in unserer Gesellschaft einen sehr, sehr hohen Stellenwert. Doch was, wenn dieses Äußere nicht dem gängigen Schönheitsideal entspricht, wenn es nicht mehr „normal“ und gesund aussieht, zum Beispiel, weil es durch eine Krankheit gezeichnet ist, fragen die Verantwortlichen des Amberger Klinikums St. Marien in einer Mitteilung.

Mehr als 220 000 Frauen bekommen laut Statistik jedes Jahr die Diagnose Krebs. Für die Betroffenen beginnt dann der Kampf ums Überleben – und im Laufe der Therapie oft auch der Kampf mit dem eigenen Spiegelbild. Denn Bestrahlung und Chemotherapie setzen dem Körper zu: Viele Patientinnen klagen über schuppige, gerötete, trockene und juckende Haut, die Haare fallen aus, Augenbrauen und Wimpern ebenso. Sich in seiner eigenen Haut nicht mehr richtig wohl-

zufühlen, ist eine riesengroße Belastung für viele Betroffene, gerade weil Haut und Haare für die Mitmenschen immer sichtbar sind. Um das Selbstbewusstsein von Krebspatientinnen wieder ein bisschen auf Vordermann zu bringen, organisieren die Brustschwestern am Klinikum St. Marien Amberg zweimal im Jahr einen Kosmetik- und Make-up-Workshop. „Wir machen das schon seit etwa fünf Jahren. Der Kurs ist eine sehr gute Sache“, erklärt Brustschwester Manuela Ehbauer. Und ihre Kollegin Irmgard Schneider ergänzt: „Er zeigt den Patientinnen Möglichkeiten auf, wie sie mit den äußerlichen Veränderungen während der Krebstherapie besser umgehen können.“

HINTERGRUND

► **Zukunft:** Regelmäßige Kosmetikkurse werden auch künftig am Klinikum St. Marien in Amberg angeboten, dann als Teil des neu geplanten Bereiches der „Integrativen Medizin“. „Dabei handelt es sich um ein ganzheitliches Behandlungskonzept“, erklärt Prof. Dr. Anton Scharl, der Chefarzt der Frauenklinik.

► **Inhalte:** Integrative Medizin verbindet die Schulmedizin mit komplementärmedizinischer Behandlung, Ernährung, Bewegung, Naturheilkunde. Es geht darum, Körper, Geist und Seele zu behandeln und all das mit einzubeziehen, was der Patientin gut tut. Das wird im Einzelfall mit den Patientinnen abgesprochen.“

Julia Kiesenbauer von der Pierre Fabre Dermo Kosmetik GmbH ist Fachfrau auf diesem Gebiet. Sie gibt regelmäßig solche Workshops. „Eine Kursteilnehmerin hat es mal auf den Punkt gebracht“, erzählt sie. „Sie hat gesagt: Auch wenn es mir manchmal schlecht geht – es muss nicht immer gleich jeder sehen...“ Und genau darum geht es in dem Kurs: Die Frauen bekommen Hilfestellung dabei, wie sie ihre beanspruchte Haut am besten pflegen können und wie sie die äußerlichen Folgen ihrer Krankheit kaschieren können und wieder gesund aussehen können, ohne dabei „angemalt“ zu wirken.

„Wenn man weiß, wie es geht, dauert ein natürliches Make-up nur ein

paar Minuten“, erklärt die Expertin. „Für meine Kursteilnehmerinnen sind meistens die trockene, gerötete Haut und die fehlenden Augenbrauen und Wimpern ein Problem. Mit grünem Concealer lassen sich zum Beispiel Rötungen schnell abdecken, fehlende Wimpern können durch einen feinen Lidstrich nachgezogen werden.“

Und auch für die richtige Form der Augenbrauen hat Julia Kiesenbauer gute Tipps: „Dafür legt man einen Stift an Nasenaußenseite und innerem Augenwinkel vertikal an. Über dem Augenwinkel sollte die Braue beginnen. Legt man den Stift von der Nase zum äußeren Augenwinkel, ist das der Punkt, an dem die Braue enden sollte. Den höchsten Punkt sollte die verlängerte Linie vom Nasenflügel über die Pupillenmitte bilden.“ Nach der Theorie kommt dann natürlich die Praxis.

Die Patientinnen dürfen jetzt auch selbst Hand anlegen und mit Concealer, Foundation, Augenbrauenstift und Rouge ein Make-up zaubern. „Es geht dabei einfach um ein natürliches, frisches Aussehen“, so Julia Kiesenbauer. „Das gibt den Patientinnen im Alltag ein Stückchen Normalität zurück.“

Diese Hilfe zur Selbsthilfe wird von den Patientinnen des Amberger Klinikums St. Marien offenbar immer wieder gerne angenommen, viele wollen sich einfach auch einmal etwas Gutes tun. Und der Kurs tut gut – darin sind sich die Teilnehmerinnen einig.



Julia Kiesenbauer von der, Pierre Fabre Dermo Kosmetik GmbH

Copyright: Pierre Fabre/Kiesenbauer